

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 51 (1976)
Heft: 1

Rubrik: Leserbriefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leserbriefe

Zivilschutz-Verweigerer

Sehr geehrter Herr Herzig

Als «Zivilschützer» bin ich durch Ihr geschätztes Sonderheft 11 zum erstenmal richtig auf den «Schweizer Soldat» aufmerksam geworden. Als Historiker möchte ich Ihnen zu Ihrem Mut gratulieren, der aus den Zeilen Ihrer Zeitung spricht. Der unpopuläre Zivilschutz seinerseits hat es bitter nötig, bei der Allgemeinheit ständig in Erinnerung gerufen zu werden, besonders im Hinblick auf die Münchensteiner Initiative. Ferner ist es mir absolut unverständlich, weshalb die leider nicht allzu seltenen Fälle von Zivilschutzverweigerern, die es heute schon gibt, von den Behörden wie von den Zeitungen totgeschwiegen werden. Was wird da die Münchensteiner «Lösung» noch alles bringen? Der Zivilschutz — eben zivil im Rahmen der Gesamtverteidigung — verträgt keine Ausnahmen. Seine Existenzberechtigung wird dadurch tiefst angetastet, dass es Schweizer gibt, die glauben, ihrer Dienstleistung an unserer Lebensgemeinschaft, der Eidgenossenschaft, auch im zivilen Bereich ausweichen zu können, oder, deutlich gesagt, die sogar mit diesem unmoralischen Mittel seine Existenz — auf dem Buckel ihrer Mitmenschen — bekämpfen wollen. Weitere Massnahmen in diesem Bereich wären zu überlegen, und zwar von den zuständigen gesetzgeberischen Körpern unseres Landes. M. P. in A.

*

Das notwendige Übel

(vgl. Ausgabe 11/75)

Sehr geehrter Herr Herzig

Lassen Sie mich als kleine persönliche Vorstellung vorausschicken, dass ich den «Schweizer Soldat» seit Jahren nicht nur abonniert habe, sondern meistens auch lese. Wenn ich einmal etwas las, das mir nicht ganz gefallen wollte, so nahm ich dazu nicht schriftlich Stellung. Ich war der Ansicht, dass die Meinung eines Territorial-Unteroffiziers wohl kaum massgebliche Leute interessieren würde. — Was ich anschliessend schreiben möchte, tue ich als nach Beendigung meiner Dienstpflicht ausgemusterter Bürger und Zivilist. Letzteres Wort verwende ich mit Absicht, nachdem Sie es in Ihrem letzten Leitartikel ja unter anderem auch im Zusammenhang mit Courage gebraucht haben. Es scheint mir bezeichnend zu sein, dass das Wort für ein bestimmtes Verhalten auch für Militärpersonen verwendet wird. Würde das Wort «Militär Courage» gebraucht, müsste es ziemlich sicher zu anderen als beabsichtigten Gedankenverbindungen führen. — Also zurück zur Zivilcourage: Hätte ich an jener von Ihnen beschriebenen Tischrunde gesessen, so hätte ich davon genug gehabt, um Ihnen und dem Herrn Leutnant meine Ansicht über den von Ihnen so übel angekreideten Ausdruck «notwendiges Übel» mit guten Argumenten darlegen zu können, allerdings ohne auf «politische Schleichwege» auszuweichen, wie das Herr Müller tat. — Ich glaube, dass es einem Wehrmann, der die Armee als notwendiges Übel ansieht, aber trotzdem gutwillig die durch sie auferlegten Pflichten übernimmt, höher anzurechnen ist, als einem Wehrmann, der aus purer Freude am Militär und damit auch am Kriegsgedanken «begeistert» dabei ist. Letzterer unterscheidet sich doch wohl kaum von jenem Teil unserer Vorfahren, der zum schönen Teil aus Lust am Haudegenium in fremde Kriege zog. Oder ist es so undenkbar, dass unsere geistige Entwicklung, auf die wir in vielen Beziehungen so stolz sind, uns hätte dazu führen können, unsere Händel mit gut argumentiertem Wort zu verfechten? Wenn zwei Männer in einen Streit geraten, wer wird wohl als erster die Faust zu Hilfe nehmen? Doch wohl kaum der Klügere. Dann allerdings sollte auch der Klügere die Mittel und den Mut zur körperlichen Verteidigung haben, auch wenn er daran nicht eben Freude hat. Diese Mittel wären dann eben das «notwendige Übel». — Solange wir immer wieder von einem Mann mit der Faust bedroht werden können, ist es sicher unsere Pflicht, die Mittel bereitzustellen, uns nötigenfalls mit ebenbürtigen Waffen verteidigen zu können. Diese Pflicht wird in unserem Lande mit Ausnahme von ein paar Verblendeten offensichtlich erkannt und erfüllt. Es kann und wird bestimmt nicht Ihre Absicht sein, nur jenen Wehrmann für voll zu nehmen, der am Kriegshandwerk

mit Begeisterung mitmacht. Auch die vielen meiner Kameraden, die ohne diese Freude, aber mit Ernst die uns als Schweizer auferlegte Pflicht so gut sie es können erfüllen, haben ein Recht auf Anerkennung! — Zum Schluss: Es wäre bestimmt wert, sich einmal vorzustellen, zu was für einem gefährlichen Instrument unsere Armee würde, wenn sie aus lauter Leuten, die gerne das Kriegshandwerk betreiben, zusammengesetzt wäre. Ich glaube, ein Blick über unsere Grenzen in gewisse Länder, wo solche Armeen anscheinend bestehen, sollte uns doch etwas nachdenklich machen. Dies würde vielleicht etwas vermeiden helfen, dass man im Bestreben um eine schlagkräftige Verteidigung übers Ziel hinausschiesst und letztlich damit Leute verletzt, zu was für alle in einem neuen Ernstfalle bitter angewiesen wären. Es wird heute viel von Management gesprochen, wobei das Wort Motivation eine grosse Rolle spielt. Die Praxis hat gezeigt, dass Dogmen und Absolutismen keine wirksame Motivation sind. Nur wer seine Motivation aufbaut auf die ansprechbaren Auffassungen des Untergebenen, wird auf die Dauer Erfolg haben. Wer Unmögliches verlangt, muss erleben, dass eines Tages auch das Mögliche nicht mehr getan wird. — Da Sie meinen Brief bis zu Ende gelesen haben, danke ich Ihnen für die Zeit, die Sie dafür aufgewendet haben. Und wenn er ein klein wenig dazu beiträgt, dass ein nächstes hartes Wort, das Sie zu schreiben beabsichtigen, dann doch etwas gemildert zu Papier kommt, so wird mich das ganz besonders freuen. R. P. W. in E.

*

Sehr geehrter Herr Herzig

Vor mir liegt Ihr Artikel «Das notwendige Übel» im «Schweizer Soldat» vom November. Ob Sie es sich nicht etwas zu einfach machen mit Ihrem Kommentar? «Das unzweideutige Bekenntnis zur Armee ist unerlässlich, wenn wir als Staatsbürger und Demokraten glaubhaft sein wollen.» Da sind wir uns einig. Aber ist diese Auffassung denn vereinbar mit der Wertung der Armee als «notwendiges Übel»? Sind für Sie alle Leute, die die Armee als notwendiges Übel betrachten, keine glaubwürdigen Demokraten? Das hiess wohl weder Zweck der Armee noch Demokratie richtig verstehen! — Ich betrachte jeden Krieg als ein Übel. Ich betrachte es als Übel, dass die Möglichkeit eines bewaffneten Angriffes uns zur Verteidigung zwingt. Ich betrachte es als Übel, dass wir eine Armee haben müssen. Ich betrachte es als Übel, dass ich und meine Söhne Militärdienst leisten müssen. Das ist mein gutes demokratisches Recht, das mir auch Herr Herzig nicht abspricht. — Aber ebenso überzeugt bin ich, dass es unsere Pflicht als Staat ist, eine einsatzfähige Armee zu halten und unsere Pflicht als Staatsbürger, in ihr unsern Dienst zu leisten. Und diesen Dienst leisten wir aus Liebe zu unserm Land, zu unserer Familie, aus Überzeugung, etwas erhalten zu müssen, nicht aber um der Armee willen. Freude am Krieg ist eine gefährliche Voraussetzung für einen Soldaten in der Demokratie,

Freude an der Armee an sich ebenso. Die Armee ist Mittel zum Zweck, nicht Selbstzweck. — Ich befürchte wohl, dass sich Herr Herzigs markantes Gesicht auch rötet, auf diese Zeilen hin. Es geht aber nicht an, nun jeden, der seinen Dienst «nur» aus Überzeugung und nicht aus Begeisterung leistet, als unzuverlässigen Opportunisten abzustempeln. Damit ist zu allerletzt der Armee gedient. — Diese Überzeugung vertritt ich übrigens sowohl als Soldat wie als Zivilist, als Vater von bald RS-reifen Söhnen wie als Berufsmann, als Staatskundeführer an Berufsschulen wie auch als Referent in militärischen Kursen. Noch nie wurde mir der Vorwurf des Opportunismus gemacht. Wohl aber dürfte ich immer wieder feststellen, dass diese nüchterne Bejahung der Verteidigung und damit der Armee bedeutend mehr Anklang fand bei der Jugend: nicht aus Opportunismus, sondern weil sie glaubwürdiger ist als unkritische und undifferenzierte Armeebegeisterung. H. U. in U.

Meine sehr geschätzten Herren W. und U. — Für Ihre kritischen Zuschriften habe ich Ihnen aufrichtig zu danken. Ein kurzes Wort der Erwiderung, und zwar im Sinne einer Klarstellung, werden Sie mir zubilligen. Ich lese in Ihren Briefen Worte wie «Freude am Militär», «Begeisterung für den Dienst» und «Lust am Kriegshandwerk». Mein Kopf rötete sich nicht, aber ich frage Sie, wo ich solche martialischen Worte geschrieben habe? In meinem Leitartikel sicher nicht. Oder setzen Sie einfach voraus, dass ich ein «Militärkopf» oder eine «Kriegsgurgel» bin, weil ich die Armee — unsere Armee, die wir selber sind! — wohl als notwendig, aber nicht als ein «Übel» betrachte? Das wäre doch auch eine zu starke Simplifizierung. Ich hasse Zweideutigkeiten, und ich finde es weder ehrlich noch mutig, wenn man je nach dem, das Bekenntnis zur Armee differenziert. — Empfangen Sie meinen freundlichen Gruss. H.

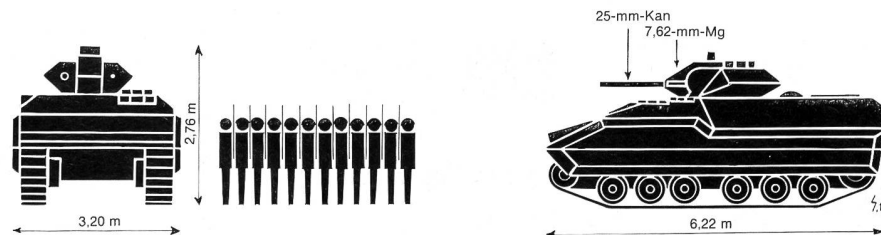
*

Fruchtbar gefördert?

Ohne Polemik betreiben zu wollen, liegt dieser Frage in bezug auf die ausserdienstliche sportliche Tätigkeit ein bestechliches Beispiel zugrunde, welches stellvertretend für mehrere ähnliche Fälle die Interessenförderung im negativen Sinne aufzeigen soll. — Die für eine ländliche Vereinsmannschaft unentbehrliche Spielerpersönlichkeit, welche im WK mit der Stabskp Inf Rgt 15 stand, wurde für ein Meisterschaftsspiel angeboten. Parallel zu diesem persönlichen Spielerangebot wurde der zuständige Einheitskommandant schriftlich begrüsst. Aus uns unverständlichen Gründen konnte dem Wehrmann kein vorzeitiges Abtreten in den Urlaub bewilligt werden. Dieses Beispiel bietet Stoff genug, sich in Sport- und übrigen Kreisen einmal mehr Gedanken zu machen. Gerade die Sportoffiziere werden in den Diensten angehalten, die Wehrleute mit allen möglichen Mitteln zu motivieren und durch den

Panzer — Erkennung

USA (Prototyp) / Schützenpanzer XM 723 (schwimmfähig)




Baujahr 1975 / Motor (Diesel) 445 PS / Gewicht 18 t / Max. Geschw. 74 km/h (Land), 10 km/h (Wasser)

Fachfirmen des Baugewerbes


EISEN AG  **BERN**

Büro: Spitalgasse 37
Lager: Weyermannshaus

 **Aktiengesellschaft Jäggi**

Hoch- und Tiefbau **Olten** Tel. 062 21 21 91

Zimmerei Schreinerei Fensterfabrikation

 **Gebrüder Krämer AG**

Strassenbeläge — Flugpisten
St. Gallen Zürich

Maurer + Hösli AG

Strassenbau- und Gussasphalt-Unternehmung

8034 Zürich

Reifler & Guggisberg Ingenieur AG Biel

Tiefbau-Unternehmung

Tiefbau Eisenbeton
Strassenbeläge Asphaltarbeiten
Geleisebau

Telefon (032) 4 44 22

GEISSBÜHLER
Bauunternehmung

Rüti ZH
Region Zürcher Oberland
und Seegebiet

Immer einsatzbereit
für Sie!

**Wo Qualität entscheidend ist,
sind unsere international bekannten
und erprobten GALLO-LEDER dabei:**



**hervorragend geeignet
für Berg- und Wanderschuhe**

Achten Sie bei Ihrem nächsten Schuheinkauf
auf diese Etiketten!


EDUARD GALLUSSER
AKTIENGESELLSCHAFT
GERBEREI **9442 BERNECK** (SCHWEIZ)
TELEFON 071 71 17 22

**Kauft Waren stets mit Garantie...
...an einer Plombe kennt man sie!**

Verlangen Sie Gratismuster von der
Plombenfabrik in Horn (Thurgau) Tel. (071) 41 44 22

Reinigung Wädenswil
Telefon 75 00 75

 **schnell, gut,
preiswert!**

 **Hôtel de la Gare, Bienne**

Telefon 2 74 94
A. Scheibli, propriétaire

Gepflegte Küche - Cuisine soignée
Moderne Zimmer - Tout confort

ausserdienstlichen persönlichen Einsatz zu aktivieren. — Der Grundstein zur erfolgreichen Realisierung dieser sicher nicht leichten Aufgabe kann jedoch nur von den kompetenten Stellen gelegt werden. — Zivile Vereine, um dies einmal besonders zu erwähnen, vermitteln eine solide Grundlage in der Körperschulung und nicht zuletzt einen vernünftigen Leistungsstand, die es dem Interessenten erlauben, auch an militärischen Wettkämpfen zu bestehen. Ein Verein verdient schon deshalb Unterstützung, weil ausgewiesene Fachkräfte einen enormen Aufwand an Freizeit erbringen müssen, um einen generellen Leistungsstand überhaupt zu realisieren. — Es ist nicht zweckdienlich, innerhalb des Dienstes Leute zu Teilnahmen an militärischen Gruppenwettkämpfen zu bewegen, die ungenügend oder gar nicht vorbereitet sind, um aber am Prestigekampf der Truppenverbände bestanden zu haben. — Die Folgerungen sind für die ungenügend vorbereiteten Elemente schwer verdaulich, wenn sie beispielsweise auf halber Distanz resignieren müssen. Solche Misserfolgsereignisse brauchen nicht weiter erläutert zu werden, verdienen aber auch keine Verurteilung. — Die Feststellungen zeigen einmal mehr deutlich, dass man ein gut bezahlter Spitzensportler sein muss, um teilweise im übertriebenen Mass auf Urlaubsverständnis zu stossen. Wie mancher Namenlose, welcher seinen Pflichten in unserem Milizsystem ordentlich nachkommt, im Privatleben in einem eher bescheidenen Rahmen, jedoch mit viel Idealismus, seine Fitness zu fördern versucht, begegnete anstelle von Verständnis ungläubigen Erklärungen, was einer verständlichen Interesselosigkeit am ausserdienstlichen Sportgeschehen gleichkommt. — Es ist für uns Sportof bedauerlich, dass einmal geweckter Idealismus durch solche Hindernisse immer wieder zum Einschlafen verurteilt ist. Deshalb stellt sich wiederholt die Frage, wie ausserdienstliche sportliche Tätigkeit fruchtbar gefördert werden kann. Lt B. H. in B.

Ich kann dazu auch noch etwas beisteuern: Vergangenen Sommer haben die Ausscheidungsprüfungen für die AESOR-Wettkämpfe in Graz stattgefunden. Eine der dafür aufgebotene Patr konnte allerdings nicht starten, weil ein Kamerad für diesen ausserdienstlichen Anlass keinen Urlaub bewilligt bekam! Wirklich höchst bedauerlich, dass es immer noch Kdt gibt, die von der Bedeutung der freiwilligen ausserdienstlichen Tätigkeit für unsere Armee und vom Sport im allgemeinen anscheinend keine Ahnung haben. Red.

Namen nennen!

Sehr geehrter Herr Herzig

Ich beziehe mich auf die Rubrik «Leserbriefe» in der Ausgabe 11/75, und zwar auf den Artikel «Das Massenblatt aus Zürich und General Guisan». — Vorerst danke ich Ihnen für Ihre klare und eindeutige Stellungnahme. Es dürfte Sie vielleicht interessieren, dass ich zu denjenigen gehöre, die im Sinne Ihres Ratschlages, den «Tages-Anzeiger» aufgrund dieses Artikels abbestellen. — Gestatten Sie eine Frage: Welche Überlegungen haben Sie dazu veranlasst, das Blatt nicht beim Namen zu nennen? Oberst H. B. in L.

Ihre Zuschrift, für die ich Ihnen bestens danke, zeigt klar und deutlich, dass meine Ausführungen trotz allem gut und richtig verstanden worden sind. Es sind presserechtliche Vorbehalte gewesen, die mich im Zusammenhang mit meiner Empfehlung veranlasst haben, auf eine Namensnennung zu verzichten.

Wieviele Divisionen?

Sehr geehrter Herr Herzig

Ich stehe vor Beginn meiner Rekrutenschule und möchte mich darauf etwas vorbereiten. So interessiert es mich zu wissen, aus wievielen Divisionen sich unsere Armee zusammensetzt. F. A. in O.

Unsere Armee ist in zwölf Divisionen gegliedert, die wiederum in vier Armeekorps zusammengefasst sind. Es kommen dazu noch die Flieger- und Fliegerabwehrtruppen, die Grenz-, Festungs-, Reduitbrigaden, die Armeetruppen und weitere Einheiten. — Dem Feldarmeekorps (FAK) 1 sind zugeteilt: Mech Div 1, Gz Div 2, F Div 3; dem FAK 2: Mech Div 4, Gz Div 5, F Div 8; dem Gebirgsarmeekorps 3: Geb Div 9, Geb Div 10, Geb Div 12; dem FAK 4: Mech Div 11, Gz Div 7, F Div 6.

100 ans du bat fus mont 8

Sehr geehrter Herr Herzig

Seit vielen Jahren sammle ich Literatur über die Gebirgstruppen. Ich habe erfahren, dass ein Gebirgs Füsiliers Bat eine Schrift zu seinem hundertjährigen Bestehen herausgegeben hat. Können Sie mir mitteilen, wo ich diese Publikation beziehen kann und was sie kostet? ObIt N. R. in U.

Es handelt sich um die Gedenkschrift «100 ans du bat fus mont 8». Sie kostet Fr. 10.— und kann bestellt werden bei: Cap E. Cardis, cdt cp EM mont 8, Chemin de la Cocharde, 1806 St-Légier.

Fragen und Antworten

Armeeemuseum

Warum hat die Schweiz kein Armeeemuseum? Die Frage der Schaffung eines Armeeemuseums beschäftigt die militärischen Stellen schon seit Jahren. Die hohe Wünschbarkeit einer derartigen Einrichtung ist unbestritten. Leider sind die Projekte bisher regelmässig an den hohen Kosten gescheitert. Bereits im Jahre 1962 wurde vom Zürcher Architekten Hans Fischli ein Vorprojekt ausgearbeitet, das jedoch nicht verwirklicht werden konnte, weil das Projekt mit Kosten von rund 15 Mio Franken rechnete.

In den letzten Jahren sind die Bemühungen um ein Armeeemuseum erneut aufgenommen worden, wobei sich namentlich die Gemeinde Murten, die als Standort in Frage kommt, stark für die Sache interessiert. Die jüngste Entwicklung im Finanzhaushalt des Bundes hat jedoch auch diese neuen Bestrebungen vorläufig aufgehalten.

Studienbeihilfen

Unter welchen Bedingungen gewährt das Militärdepartement Studienbeihilfen?

Der Bezüger verpflichtet sich vertraglich, nach Abschluss des Studiums dem Instruktor der Armee beizutreten. Er verpflichtet sich, in den Semesterferien Dienstleistungen zu erbringen, die seine Eignung für den Instruktorberuf bestätigen. Er unterzieht sich halbjährlich einem Gespräch, das Aufschluss über seine Studienfortschritte gibt, und legt die Ergebnisse aller Zwischenprüfungen zur Einsichtnahme vor. Studienfinanzierungen werden nur an Bezüger ausgereicht, deren Eignung für den Instruktorberuf aufgrund der vorliegenden Qualifikationen nicht in Frage steht, und nur dann, wenn die finanziellen Verhältnisse der Eltern ein Engagement des Bundes rechtfertigen. Tritt ein Bezüger nicht ins Instruktorkorps ein, hat er den gesamten Studienbeitrag zurückzuerstatten. Bei Austritt vor Ablauf von 5 Jahren verringert sich der zurückzuerstattende Betrag für jedes volle Jahr Dienstleistung als Instruktor um 20 Prozent des ganzen Studienbeitrags.

Ein lediger Bezüger eines Studienbeitrags erhält monatlich etwa Fr. 580.—, ein verheirateter rund Fr. 860.—. Es besteht kein Anspruch auf Teuerungszulage.

Job für die Mitarbeiter

Sehr geehrter Herr Herzig

Ich möchte hiermit die ganze Equipe zur sauberen Haltung Ihrer Zeitung beglückwünschen. — Via Eidg. Mil. Bibl. bin ich da als Leser reingeklettert und hab mich gleich abonniert, da Ihre Leitartikel genau auf meine Haut passen und mir auch Argumente geben, mit meinen jungen Patienten kritisch, aber positiv über die Armee zu diskutieren. — Mit grossem Interesse habe ich den Artikel von Lt Christoph Schmitter gelesen. Die Finnen hatten mit Einzelkämpfern enorme Erfolge gehabt. Ich würde vorschlagen, solche «Reisläufergestalten» hauptsächlich aus «bodenständigen» Gebieten und Berufen oder als harte Städter aus dem SAC zu suchen und auszubilden; Wildhüter, Forstleute, Berg- und Voralpenbauern, Jurassier usw. — Ich möchte mich als alter (1927) Jahrgang nicht lächerlich machen und erzählen, wie ich 1950 barfuss eine Saison als Kuhhirt auf dem Simplon mitmachte, um nachher mein Studium anzufangen. — Auch ObIt H. L. Weisz hat mir Freude gemacht! Hat endlich einer begriffen, wie wichtig ostasiatisches Gedankengut, Philosophie und Wissen für einen westeuropäischen Kopf sein kann in Sachen Krieg. Merci, Monsieur! — Mit Hptm Léon Borer hoffe auch ich — Gopferdegel! —, das gibt's doch nicht, dass man die Grenadiere verschwinden lässt! F. R. H. in C-D-R

Durch den SLL patroniert:

«100 000 marschieren nach Murten»

1976 wird im Gedenken an die Schlacht von Murten vor 500 Jahren ein durch den SLL patronierter Volksmarsch ganz besonderer Art durchgeführt. — Etwas für die Gesundheit tun: Marschieren, und zwar inmitten einer herrlichen Landschaft, die ein abwechslungsreiches Wandern mit schönen Ausblicken ermöglicht. — Dies mit einer Freiluft-Geschichtsstunde über ein wesentliches Kapitel der Schweizer-, ja der europäischen Geschichte verbinden: Reich illustrierter, in jeder Marschdistanz inbegriffener historischer Rundgang mit eindrücklicher Darstellung im Gelände von Anmarsch, Truppenstellungen und Schlachverlauf. — Möglichkeit für die Teilnehmer, im Feldlager zu übernachten.

Marschdaten:

15./16. und 22./23. Mai 1976, 5. und 7., 12./13. und 26./27. Juni, 3./4. und 10./11. Juli.

Ferner an allen Wochentagen ab Montag, 17. Mai, bis Freitag, 11. Juni, und ab Montag, 28. Juni, bis Freitag, 9. Juli 1976.

Auskünfte bei:

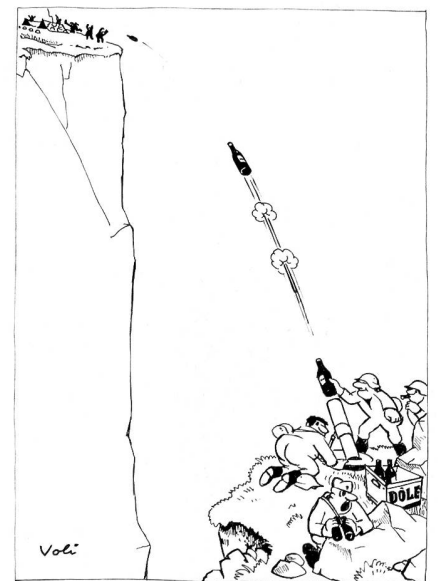
Jahrhundertfeiern 1976, Volksmarsch, Postfach, 3280 Murten.

18. 100-km-Lauf von Biel, 25./26. Juni 1976

Auskunft: Postfach 437, 2501 Biel

GFM Erwin Rommel

Wir benötigen noch 25 Bücher «Infanterie greift an», um alle Leser, die sich dieses Werk wünschen, bedienen zu können! Wer den «Rommel» besitzt und das Buch entweder geschenktweise abgeben oder verkaufen möchte, wird höflich um eine Mitteilung gebeten. Diesen Lesern werde ich jeweils die Adresse eines Interessenten zustellen.
Redaktion



«Aufgepasst! Ich glaube, da unten kommt der Major!»